

Else-Lasker-Schüler-Forum: Israels Zukunft

SOLINGEN (mkn) Im Jahre 2015 anerkennt Israel den Staat Palästina. Die Staatsgrenze basiert auf der „Grünen Linie“ von 1967, folgender Landtausch wird vereinbart: Fünf Prozent der Westbank samt mehrerer Siedlungsblöcke werden im Tausch gegen ein gleichwertiges Gebiet entlang des Gaza-Streifens an Israel angeschlossen. In Jerusalem werden die arabischen Stadtteile einschließlich des Tempelbergs ein Teil Palästinas, die jüdischen Stadtteile mit der Westmauer bleiben israelisches Staatsgebiet. Ist diese Vision ein Märchen oder doch bald Realität?

Diese Frage diskutierten Experten um den ehemaligen israelischen Botschafter Axi Primor im Museum Baden in Solingen-Gräfrath. Diese hoffnungsvollen Thesen stammen aus der Feder des

Journalisten und Friedensaktivisten Uri Avnery, der sie auf Bitten der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft verfasst hat. Rudolf Dressler, bis 2005 deutscher Botschafter in Israel, nimmt neben Primor auf dem Podium im Meistermann-Saal des Museums Platz und erinnert vor über 850 Zuhörern an die Zeit nach seinem Amtsantritt im Herbst 2000, die von den Friedensverhandlungen im Rahmen von Camp David II geprägt war: Nach seinen Worten sei es für einen Mitteleuropäer nur schwer verständlich, wie dieser über 90 Prozent der gegenseitigen Gebietsansprüche berücksichtigender Vertrag damals zum Scheitern gebracht werden konnte. „Mitteleuropäische Logik entspricht nicht der von Nahost!“ Für ihn sind auf palästinensischer Seite die Gewaltbereitschaft sowie auf



Hajo Jahn (r.), Vorsitzender der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft, moderierte das Forum im Museum Baden. FOTO: KEMPNER

Israels die Siedlungspolitik die zentralen Probleme der umkämpften Region.

Für Ex-Botschafter Primor ist Avnerys „Märchen“ nicht zu schön um wahr zu sein, ein solcher Vertrag könnte sogar schon 2009 in trockenen Tüchern sein. Der Schlüssel zum Frieden liegt seiner Meinung nach in der Frage der Sicherheit

nach Vertragsabschluss. Zwar würde Israel dem neuen Palästinensführer Abbas vertrauen, aber eine Sicherheitsgarantie für Israel nach einer Gründung des palästinensischen Staates hält Primor für ausgeschlossen. „Ohne Sicherheit gibt es keine Verträge!“ Das betonte auch der Autor und Exil-Iraner Sam Vaseghi und meinte damit

sowohl Kontrakte in der Politik als auch in der Wirtschaft. Ein Handel in der Region würde laut der Palästinensischen Friedensaktivistin Halima Alaiyan bereits an den vielen

Straßensperren scheitern, die sich im Westjordanland befänden. Jakob Hessing ist Germanistikprofessor in Jerusalem, und sagte unter Beifall, dass Juden sich überall in der Welt in die jeweilige Kultur ihrer Gastgeberländer integriert hätten - außer in Nahost. So hätten sie sich dort abgekapselt und nur sporadisch die Arabische Sprache gelernt. Abschließend empfahl Axi Primor eine internationale Truppe der Europäischen Union, um die israelische Armee im Westjordanland abzulösen und den Frieden zu erzwingen. Auch für einen Dialog mit der radikal-islamistischen Hamas setzte er sich ein.